

also in diesem Fall ein Konglomerat aus allen möglichen importierten Stilteilen zu verstehen. Eine vergleichende photographische Aufnahme wurde leider durch Einsprache des Hausbesitzers verboten, da dieser die Nachahmung seiner Fassade befürchtete!! Es ist vielleicht nicht unnötig zu bemerken, daß diese Skizze nicht etwa eine Karikatur darstellt, sondern als Unterlage bei den langwierigen Besprechungen mit den Behörden diente, die entstanden, als auf die Einsprache des Heimatschutzes die Ausführung des Hauses verweigert wurde!

(Diese „Zeichnung“ ist auch sehr typisch für unsern Maurermeisterstil! Der Verf.) Daß der Heimatschutz jetzt auch in der Schweiz auf energischen Widerstand seitens der Fachkreise stößt, zeigt folgende Stelle aus der Schweizerischen Bauzeitung — anlässlich jenes Brückenprojekts:

„Es muß aber einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die Juristen und Schullehrer, die im „Heimatschutz“ den Ton angeben, durch ihren guten Willen und ihre Vaterlandsliebe allein eben doch noch lange nicht dazu legitimiert sind, über architektonische und überhaupt ästhetische Fragen mitzureden, geschweige denn autoritär zu urteilen. Wie alle Laien haften sie am Detail, am begrifflich Faßbaren, weil ihnen ästhetische Erziehung und Schulung des Auges, das Ganze zu sehen, abzugehen pflegt. Für die Erziehung des öffentlichen Gewissens vollends katastrophal ist dann die Unbelehrbarkeit und obstinate Rechthaberei, mit der man sich jeweils weigert, gemachte Fehler einzugestehen (1925).“

Trotzdem der Heimatschutz, wie eine andere schweizerische Zeitschrift (1926) schrieb, 30 Jahre nach seiner Entstehung zum „Gespött geworden ist“, besteht immer noch die Gefahr, daß sein unheilvoller Dilettantismus die Entschließungen und Zensurerteilungen der Behörden mitbestimmt.“

In Österreich scheint es nach den uns zugegangenen Mitteilungen und den eigenen Beobachtungen, wenn auch vielleicht nicht ganz so schlimm, so doch noch recht böse zu stehen. In Wien wird ausgerechnet Tirol für bodenständig erklärt. Ein schreckliches Konglomerat zeigt die große Zahl der Massenwohnungen, sogenannte „Volkspaläste“,



Abb. 36
WIENER VOLKSPALAST

womit man stolz das Übel der schlimmsten Zusammenpferchung drapiert. Gerade dort ist dieses tiefe Niveau besonders bedauerlich, dort, wo Otto Wagner um die Jahrhundertwende schon die heutigen architektonischen Grundbegriffe formulierte und in einzelnen Bauten verwirklichte, wo er eine Schule dieses neuen Geistes gründete, wo nach ihm Josef Hoffmann, Adolf Loos und andere mit größtem Mut und kühnster Ent-



Abb. 37
MICHAELERHAUS VON LOOS IN WIEN, um 1912

schlossenheit einzelne Glanzleistungen ins Leben riefen, die eine leuchtende Fackel ins neue Land der Baukunst waren. Wir wissen alle noch, welche unerhört aufregenden Kämpfe das Looshaus an der Hofburg (um 1912) hervorrief, bei dem sich Loos zur Beruhigung des „Weaner Gmiats“ zur Anbringung von Blumenkästen hergeben mußte. Es gibt aber auch ein anderes Verhalten in diesen Dingen. Amerika kennt eine